

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 257

Langenschwalbach, Dienstag, 3. November 1914.

54. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Kreisverein vom Roten Kreuz

im Untertaunuskreise.

5. Gaben-Verzeichnis.

Bei der Hauptfammelstelle — Landratsamt — Langenschwalbach sind weiter folgende freiwillige Geldspenden für die Zwecke des Roten Kreuzes eingegangen.

Ich danke namens der Roten Kreuzorganisationen im hiesigen Kreis für diese Spenden.

Bei den von den Vereinen übernommen großen Aufgaben ist weitere Unterstützung nötig. Geldspenden werden beim Landratsamt angenommen. Liebesgaben für das hiesige Lazarett können im Krankenhaus, Kurhaus oder Sanatorium hier abgegeben werden. Liebesgaben für das Lazarett Idstein nimmt Frau Dr. Klein in Idstein entgegen. Für die Truppen im Felde bestimmte Liebesgaben werden beim hiesigen Landratsamt angenommen und weiter befördert. Dort werden auch Gaben für die notleidenden Ostpreußen angenommen, und an die Hauptfammelstelle in Königsberg abgeführt.

Langenschwalbach, den 27. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Gemeinde Niederjossbach	177.50
Gemeinde Seidenhahn 67.50 Mk., welche vom Herrn evangl. Kirchspielgeistlichen nach Wiesbaden abgeführt wurden und daher nicht bei den Einnahmen der zuständigen Kreisorganisation vom Roten Kreuz im Untertaunuskreis in Ist nachgewiesen werden können.	
Hauptverein Vaterl. Frauenvereine in Berlin	1500.—
Gemeinde Wallrabenstein	50.—
" Lausenselden	808.50
" Ohrschroth	2.40
" Algenroth, Sammelbüchse	17.23
" Oberlibbach, Sammelbüchse	12.05
Nebeneinnahmen	15.—
Rittmeister Berger-Schanze aus dem Verkauf eines Zwerghofes	30.—
Kirchspiel Wehen-Reuhof durch Herrn Pfarrer Sauer	25.—
Rendant Haupt hier Vermögensrest der gewesenen Freitagabendgesellschaft	19.16
Gemeinde Hohenstein	54.60
" Hausen v. S.	9.50
Ungeannt hier 1 Anzahl Goldsachen, die zu Gunsten des Roten Kreuzes verwertet werden u. deren Erlös später bekannt gegeben wird.	2 720.94

4 Gabenverzeichnis — Aarbote Nr. 241 —	
sind nachgewiesen	27 394.32
Es. der bis jetzt eingegangenen Geldspenden	30 115.26

4. Gabenverzeichnis

Für Zwecke des Roten Kreuzes, Lazarett pp. wurden gespendet:

Gemeinde Nieder-Neilingen	3 Wagen Kartoffeln und Gemüse.
" Hausen	1 Wagen Kartoffeln, Eier.
" Heimbach	1 Kartoffeln und Gemüse.
" Egenroth	1 Kartoffeln, Gemüse und Eier, Butter, Hühnchen, Gelee.
" Grebenroth	1 Wagen Kartoffeln.
" Strinz-Margarethe	3 Wagen Kartoffeln und Gemüse, Butter, Eier, Gelee.
" Hilgenroth	1 Wagen Kartoffeln, Gemüse, Butter, Eier, Gelee.
" Bleidenstadt	1 Wagen Kartoffeln u. Gemüse, 6 Brote.
" Suppert	1 Wagen Kartoffeln, Gemüse.
" Hohenstein	1 Wagen Kartoffeln, Gemüse.
" Lindschied	3 Sack Kartoffeln, Gemüse, Äpfel.
" Kemel	1 Wagen Kartoffeln und Gemüse.
" Steckenroth	1 Wagen Kartoffeln, Gemüse, Eier.
" Dickschied	1 Wagen Kartoffeln, Gemüse, Butter und Eier.
" Hennethal	1 Wagen Kartoffeln und Gemüse, Butter, Eier, Gelee.
" Rüdershausen	1 Wagen Kartoffeln.
" Niederglabach	Hühnchen und Eier.
" Born	Butter und Eier.
" Rüdershausen	Gelee, Äpfel, Birnen, Kartoffeln, Gemüse, Zigarren, Tabak, Schokolade, Kaffee — mit Gaben für die Truppen im Felde eine Waggonladung.

Bahavant-Michelbach 1 Kiste Schriften.

Gemeinde Lausenselden 1 Wagen mit Liebesgaben.

" Holzhausen u. A. 80 Sack Kartoffeln, 46 Korb Gemüse, 36 Korb Äpfel, Kaffee, Zigarren, 120 Eier.

Im Namen der Kreisvereine vom Roten Kreuz und Vaterländischen Frauenvereins allen Gebern herzlichsten Dank. Langenschwalbach, den 24. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat: J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Infolge des Kriegsausbruches sind durchlaufende, aus dem Ausland stammende und für das Ausland bestimmte (Transitverkehr) oder aus dem Inlande für das Ausland bestimmte Güter im Inlande festgehalten; ferner sind Güter aus gefährdetem deutschen Grenzgebiete und besetzten feindlichen Gebiete zur Sicherung in das Inland geschafft worden. In irreführender Weise sind derartige Güter von einigen Stellen als „Kriegsbeute“ bezeichnet worden.

Die Bearbeitung der hiermit im Zusammenhange stehenden Angelegenheiten, insbesondere die Ermittlung der Güter, der Eigentümer oder Verfügungsberechtigten, die Beschlagnahme für Zwecke der Heeresverwaltung, die Auseinandersetzung mit den berechtigten Privateigentümern oder die Vereinnahmung als Kriegsbeute und der Verkehr mit der für die Unterbringung derartiger Güter beim Königlichen Ministerium in Anlehnung an die vorhandene „Ausgleichsstelle“ geschaffenen Dienststelle ist der Zentralstelle für Kriegsbeute im Kriegsministerium übertragen.

Referent im Kriegsministerium ist der Amtsrichter a. D., Oberleutnant der Reserve Hielmann.

Berlin, 4. Oktober 1914.

Kriegsministerium.

J. B.: gez. von Wandel.

Wird veröffentlicht
Langenshawbach, den 27. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Da es im staatlichen Interesse liegt, daß die Angehörigen aller Kriegsteilnehmer, welche im Felde fallen od. in Lazaretten versterben eine amtliche Nachricht von dem Todesfalle seitens des Standesamts erhalten, welches den Todesfall beurkundet hat, bestimme ich, daß die Standesämter von allen derartigen, während der Dauer des Krieges erfolgenden Eintragungen den Angehörigen einen beglaubigten Auszug kostenfrei zusenden. Als Angehörige im Sinne dieser Anordnung kommen in Betracht

1. bei unversehrten Personen der Vater bzw. die Mutter;
2. bei Verheirateten die Ehefrau, sofern sie noch lebt, andernfalls ebenfalls die Eltern des Verstorbenen, sofern sie noch am Leben sind.

In allen Fällen erfolgt die Zusendung des Auszuges nur, wenn die Angehörigen aus dem Inhalte der standesamtlichen Eintragung ersichtlich sind.

Ich ersuche diese Anordnung den Standesbeamten alsbald bekannt zu geben.

Berlin, den 17. Oktober 1914.

Der Minister des Innern.
J. A.: gez. von Jarosky

Hierbei weise ich aus Anlaß eines Einzelfalles in Ergänzung meiner Rundverfügung vom 28. August 1914 Pr. I. 24 Sta 1158 auf folgendes hin:

Aktive Militärpersonen, welche nur zur Erfüllung der Wehrpflicht dienen oder einen Wohnsitz selbstständig nicht begründen können (§ 8 B.W.), haben gemäß § 9 Abs. 2 B.W. keinen Wohnsitz am Garnisonorte. Für sie kommt daher als letzter Wohnsitz im Sinne des § 12 der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Januar 1879 (R.G.B. S. 5) der gesetzliche Wohnsitz (§ 7 ff B.W.) in Betracht, welchen sie vor dem Eintritt zum Militär innegehabt haben.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B.: v. Gizey.

Wird den ländlichen Herren Standesbeamten des Kreises zur Beachtung mitgeteilt.

Langenshawbach, den 27. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

(Meldungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Meldung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Novbr., vormitt. (Amtlich.)
In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Yser-Ypres-Kanal durch Zerstörung von Schleusen herbeigeführt sind. Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgebrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die östlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf etwa 1500. In der Gegend von Verdun und Toul finden nur kleine Gefechte statt.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenem Kampfe mit den Russen.

Großes Hauptquartier, 2. Novbr., vorm. (Amtlich.)
Im Angriff auf Ypres wurde weiter Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen.

Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit in der festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt.

Auch in den Kämpfen im Argonnenwalde wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch bei Szittkhen wurde abgewiesen.

* München, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Hoffmann“ meldet: König Ludwig von Bayern hat sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier. Er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf um Deutschlands Ehre ausgezeichnet. Der König hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Josef-Ordens verliehen und dem Kaiser dasselbe im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen Castell überreichen lassen.

* Berlin, 31. Okt. (Etr. Bln.) Zu dem Beginn der türkischen Feindseligkeiten wurde einem Mitarbeiter des „E.A.“ von osmanischer Seite folgende bedeutsame Erklärung gegeben: Es darf die gesamte Christenheit interessieren, daß mein Vaterland den ersten Schlag gegen einen Erbfeind, den Moskowiter, an dem höchsten Feiertag des Islams, dem Opfer-Beiram-Fest, geführt hat. Damit hat unser Padiſchah kundgetan, daß ein heiliger Krieg der Türkei dieser nunmehr eröffnete Kampf ist, und was er für die ganze mohammedanische Glaubenswelt bedeuten soll. Er soll ein Signal für alle Gläubigen, aber auch für alle Feinde des Islams sein, denn Rußland, England und Frankreich haben sich als Feinde des Islams gezeigt. Sie haben nicht nur die Türkei, sondern alle staatlichen Gebilde mohammedanischen Charakters entweder unterdrückt, oder dem Untergang nahe gebracht. — 25 Millionen Türken, 300 Millionen Mohammedaner, der ganze Islam wird sich erheben wie ein Mann, um an der Seite Deutschlands zu streiten.

Konstantinopel, 31. Okt. (Nichtamtlich.) Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs sind die Pässe zugestellt worden.

* Konstantinopel, 31. Okt. Ein Lloyd-Telegramm besagt, daß verschiedene türkische Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odesa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donez“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Besatzung ertrank, wurde getötet oder verwundet. Drei russische Dampfschiffe und ein französisches Dampfschiff wurden beschädigt. Einige Einwohner wurden getötet oder verwundet. — Ein zweites Telegramm aus Konstantinopel meldet, der türkische Kreuzer „Sultan Jahus Selim“ habe Sebastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesetzt.

* Berlin, 31. Okt. (Etr. Bln.) Ueber das Bombardement von Sebastopol und Odesa berichtet das „E.A.“ folgende Einzelheiten: Die türkische Flotte hat in Verfolgung der versprengten russischen Flotte Sebastopol erfolgreich bombardiert.

Im Hafen von Noworossij wurden 50 Petroleumreservoirs in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund geholt, sowie mehrere Getreidespeicher und die radiotelegraphische Station zerstört.

Die türkische Flotte hat, ferner Odesa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund geholt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Fünf andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff der russischen Hilfsschiff-Flotte ist gleichfalls gesunken. Auch in Odesa sind 5 Petroleumreservoirs in Brand geschossen worden.

* Rom, 2. Novem. (Etr. Frlt.) „Secolo“ meldet, in Palästina seien unter Bekki Pascha Truppen gegen Ägypten zusammen gezogen worden. In Samsun stehen 20000 Mann türkische Truppen mit Front gegen den Kaukasus. Das 13. türkische Armeekorps unter Niamil Pascha gehe durch Persien und greife Indien an.

* Wien, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die Eröffnung des Krieges durch die Türkei hat in Bulgarien allgemein Gefühle der Erleichterung und der Zufriedenheit darüber ausgelöst, daß nunmehr die endgültige

Lösung der mazedonischen Frage näher gerückt sei. Ueber die weitere Entwicklung macht man sich hier noch keine bestimmte Vorstellungen. Bulgariens Rolle hängt nach der Ansicht der meisten Politiker von der Entschliessung Rumäniens ab.

* Athen, 1. Nov. Meldung der „Agence b' Athènes“. Die Blätter besprechen die durch den türkischen Handstreich geschaffene Lage und erklären, Griechenland wolle nach wie vor im Frieden leben. Nach der Meinung der Blätter hängt jedoch der Friede auf dem Balkan einzig und allein von Bulgarien ab. Griechenland wache über seine Interessen.

* Amsterdam, 31. Okt. (Rtr. Bln.) Der Kriegsbericht-erstatte der „Tijds“ erzählt seine Eindrücke von der Feldschlacht in Westflandern: Er sagt, diese Schlacht bleibt mehr eine Schlächtereier als eine Feldschlacht. Tausende von Verwundeten stolpern mit zerbrochenen Gliedern vom Gefechts-terrain zurück oder liegen in allerhand Wagen, die in traurigem Zug nordwärts ziehen. Tausende von Toten liegen auf den Feldern zerstreut. Man hat keine Zeit und keine Menschen sie zu begraben. Wagen und Artillerie fahren über sie her. Die Straßen in Ostende und in den umliegenden Gemeinden sind voll von Verwundeten. Alle Spitäler und großen Gebäude sind schon gefüllt, und für die Neuankommenden ist kein Platz mehr. Das deutsche Geschütz muß oft schweigen, weil die Granaten in Gruppen fallen würden, wo die Deutschen oder Belgier oder Engländer handgemein sind; denn jetzt ist es nicht mehr ein Kampf von Kanonen, sondern von Bajonetten. Es scheint, daß die Deutschen den festen Entschluß haben, bis Dünkirchen und Calais durchzubringen.

* Berlin, 2. Novbr. Laut „Berl. Tagebl.“ ist der Grund, daß das englische Schlachtschiff „Venerable“, das 14 Tage lang an dem Bombardement der deutschen Linie zwischen Ostende und dem Kanal teilgenommen hat, und nach England zurückkehrte, daß die „Venerable“ von einer deutschen Granate oder einem Unterseeboottorpedo kampfunfähig gemacht worden ist.

* Berlin, 1. Nov. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ meldet die „Daily Mail“, daß zwei deutsche Flieger Betune mit zwei Bomben bewarfen. Die erste explodierte nicht, die zweite tötete 19 Personen und verwundete 40. Auch in Dünkirchen fielen am Mittwoch Bomben, die sämtliche Fensterscheiben einer Straße zertrümmerten.

London, 1. Novbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird unter dem 31. Oktober gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes“, der von der Küste zurückkam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet.

Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht vor. „Hermes“, aus dem Jahre 1898, hat 5700 Tonnen, legt 20 Seemeilen zurück und hat 480 Mann Besatzung.

* Dover, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der englische Kreuzer „Hermes“ wurde gestern morgen durch zwei Torpedos getroffen. Das Schiff blieb 45 Minuten über Wasser, bis es kenterte und sank. Von der Besatzung werden 40 Mann vermißt.

* London, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich ein indischer Truppentontingent mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tsingtau vereinigt hat.

* Kristiania, 31. Okt. (Rtr. Bln.) Aus Schanghai wird über London vom 31. Oktober gemeldet: 64 Kombattanten, Mannschaften des „S. 90“, das nach seinem Ausbruch aus Tsingtau auf Grund gelaufen und in die Luft gesprengt worden war, sind in Ranting interniert worden. Mit S. 90 werden englische Unterseebote bezeichnet, über die bisher nur bekannt ist, daß sie etwa 18 Seemeilen über Wasser laufen. Bisher hatte man von dem Verlust des „S. 90“ noch nichts erfahren. Es scheint, als ob das Unterseeboot bei Kriegsausbruch im Hafen von Tsingtau gelegen und versucht habe, auszubringen, wobei es auf Grund geriet.)

* Rotterdam, 31. Okt. (Rtr. Bln.) Nach angeblich zuverlässigen Zusammenstellungen Londoner Zeitungen soll der deutsche Kreuzer „Emden“ bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und 7 japanische.

* Rotterdam, 31. Okt. (Rtr. Bln.) Aus Bloemfontein wird gemeldet, daß die Buren in dem ganzen früheren Oranjesfreistaat zu den Waffen greifen und ihre Hauptmasse sich in der Richtung auf Kapstadt konzentrierte, das von Truppen fast gänzlich entblößt ist, weil diese bekanntlich Deutsch-Südwestafrika angegriffen haben. Man erwartet, daß die Ausständischen versuchen werden, sich möglichst rasch in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

Bermischtes.

— In Schlangenbad kann in diesem Jahre wegen Mangel an Schülern kein Fortbildungsunterricht erteilt werden. Statt dessen ist ein Handarbeitskursus eröffnet worden. Der Unterricht findet an 5 Wochentagen vom 15. Oktober bis 15. März, nachmittags von 1½—5½ Uhr statt und wird von 6 jungen Mädchen besucht. Dieser weibliche Jugendpflegezweig kann auch anderen Gemeinden zur Nachahmung empfohlen werden.

— Dem Kassen- und Rechnungsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Langenschwalbach, Herrn Heinrich Seibel, sind auf Grund der Reichsversicherungsordnung die Rechte und Pflichten eines gemeindlichen Beamten von der Landesregierung übertragen worden.

* Kriegererholungsurlaub. Für längeres Ausdauern im Schützengraben und Ueberwinden von Not und Entbehrungen ist den besonders angegriffenen Mannschaften verschiedener Truppenformationen ein Erholungsurlaub von fünf bis sieben Tagen bewilligt worden. Viele weilen deshalb im Schmucke des Eisernen Kreuzes heurlaubt in der Heimat.

* Hannover, 29. Okt. (Rtr. Bln.) Londoner Zeitungen zufolge hat der König von England den Buckingham-Palast mit 200 000 Pfund Sterling gegen Luftschiffbomben versichert.

* Berlin, 2. Nov. Aus Zürich wird berichtet: Oberhalb des Forts von St. Maurice wurde in der vergangenen Nacht die Sektion des Schweizer Bataillons 168 mit einem Offizier von einer Lawine überrascht und fortgerissen. Mehrere Leichen sind bereits geborgen worden.

Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Vorhaben, sich in Heidelberg zu habilitieren, hatte er bis jetzt noch nicht ausgeführt. Er war geblieben wie einer, der hier und da sammelt, um Ideenschätze aufzuspeichern, der wie mit einem Spaten in die Tiefen gräbt, um der Wissenschaft ihre Geheimnisse zu entlocken, die durch so und so viele Schichten verdeckt sind. Das Lernen und Forschen war seiner Natur konformer als das Lehren. Das Versinken in alte Zeiten mit ihren Sitten und Gebräuchen, das Forschen nach Fäden, die verloren oder nur zerissen schienen, das Kombinieren der einen Erscheinung mit der anderen, das Schließen von der Wirkung auf die Ursache, gaben seinem ganzen Sein und Wesen ein Gepräge, das eigentlich mit seinen jungen Jahren in Mißklang stand.

Er dachte jetzt an seine Heimat. Seine Gedanken weiften in der Gruft bei des Vaters Sarg. Es war eigentlich seine Absicht gewesen, während dieser Tage persönlich in seiner Heimat zu sein, aber er hatte den Plan nicht ausgeführt, und eine geringe Verrenkung, die er sich vor kurzem am Fuß zugezogen hatte, ohne daß sie ihn jedoch irgendwie belästigte, gab ihm einen willkommenen Vorwand, sein Nichtkommen zu entschuldigen, ohne daß Hildegard sich dadurch betrübt oder verletzt fühlen konnte.

Er konnte selbst für Tage nicht fort von Heidelberg. Er wurde hier festgehalten durch ein Augenpaar, das ihn wie mit magnetischer Kraft fesselte, und zwar fester von einem Tag zum anderen. Wie eine Erscheinung, die in diese fagenummobene, herrliche Gegend hineingehörte, stand Maria Langheld vor ihm, die zarte Gestalt mit goldigem Haar und tiefblauen Augen, die stets mehr zu sehen sahen als andere Augen, aus denen ein Märchenglanz hervorbrach, der fast blendete. Sie war die einzige Tochter des Professors Langheld. Drüben, an der anderen Seite des Neckars wohnte dieser.

Gerhard liebte seine eigene Wohnung hauptsächlich, weil er von ihr aus mit seinen Blicken jenes Haus umfassen konnte, in welches er wieder und wieder selber einkehrte, wo seine Gedanken unaufhörlich verweilten.

Der Professor Langheld war ein ernster Mann in den Fünfzigern. Seine Mutter stand seinem Haushalt vor. Sie war eine prächtige Greisin mit weißem Haar und jungem Herzen. Sie wurde von allen verehrt, die im Hause verkehrten, besonders von der akademischen Jugend, für deren Streben und Interessen sie stets ein warmes Verständnis zeigte. Manches ernste Wort aus ihrem Munde hatte schon dem einen und dem anderen Studenten gegolten. Mancher Mutter war auf diese Weise eine Träne des Kummers erspart worden.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharine Kunz,

geb. Diefenbach,

Samstag Mittag 3 Uhr nach kurzem Krankenlager im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Langenswalbach, den 2. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags $1\frac{1}{2}$ 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 2545

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Vatten, unseren lieben, guten, treuen und fürsorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Wilhelm Herrmann,

Mühlenbesitzer,

nach langem schwerem, in Geduld ertragenem Leiden, im 74. Lebensjahre, gestern Mittag 4 Uhr zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hahn i. L., den 1. November 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. November, nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, in Hahn statt. 2546

Danksagung.

Für die uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Frau u. Tochter

Antonie Eisenmenger

geb. Wengel

bewiesene Teilnahme, besonders Herrn Pfarrer Klobach für die trostreichen Worte am Grabe, den barmherzigen Schwestern für den liebevollen Beistand, dem Gesangsverein und dem Herrn Lehrer mit den Schulkindern für die erhebenden Gesänge, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden von Nah und Fern sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Hahn i. L., 2. November 1914.

In tiefer Trauer:

Jakob Eisenmenger

Dorothea Wengel Wwe.

2547

Bekanntmachung.

Holzläufer, die noch mit der Abfuhr im Rückstand sind, haben ihr Holz bis spätestens 15. November d. J. abzufahren, andernfalls Anzeige erfolgt.

Langenswalbach, den 30. Okt. 1914.

2534

Polizei-Verwaltung.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 18. September in Bourgumont mein herzensguter und unvergeßlicher Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Ludwig Best,

Bäder,

im 26. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Best, geb. Presber
und Kinder.

Hahn, Ramschied, Novbr. 1914.

2548

Eber-Versteigerung.

Freitag, den 6. November, mittags 1 Uhr, wird der Gemeinde-Eber im Zimmer des Bürgermeisters freiwillig versteigert. Derselbe kann auch noch zur Nachzucht verwendet werden.

Ramschied, den 1. November 1914.

Der Bürgermeister:
Presber.

2549

2 fette Schweine und 1 frischmelkende Fährkuh

aus dem Nachlaß des Jakob Ober von Hohenstein werden Montag, den 9. November 1914, vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr, in Hohenstein auf dem Jakob Ober'schen Anwesen gegen bare Zahlung meistbietend versteigert.

Wilhelm Becht,
Nachlaßpfleger.

2550

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

T-Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Höhe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekrüppel, Rausen, auswechselbare Kettenhalter, Finkkästen, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Münchs-Mühle

2539 Post Schlangenbad.

Besseres Mädchen,

18—21 Jahre (höchstens), evg. gesund, zu einzelner Dame nach Schlangenbad auf sogleich gesucht. Gutes Nähen wird verlangt, nicht Schneiderin.

Zeugnis über gleichart. Stellung ist erforderlich. — Lohn 25 Mk. — Große Wäsche außer dem Hause. Vorstellung nur nachmittags in „Villa Sainburg“ in Schlangenbad. Alleinmädchen nicht erwünscht.

Schriftliches Anerbieten wird nicht beantwortet. 2520



**Steckenpferd-
Seife**

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Adler-Apothete u.
L. Rosenkranz.

585

1 trachtige Fährkuh

und ein trachtiges, gefahrenes Kind zu verkaufen.

Heinrich Bester,
Heimbach.

2533